

Umgang mit Konflikten

Einstieg: Man kann sagen – das ist unser täglich Brot. Streit und Krieg umgeben uns und manchmal stecken wir selbst mittendrin. **Weshalb spielt die Selbstwahrnehmung** für die Lösung unseres Streits eine große Rolle?

Welche Gefahr besteht in der Sicht-Verengung auf die eigene Meinung, Kultur und Bedürfnisse? Sie führt unweigerlich zur Selbstgerechtigkeit und Selbstrechtfertigung – unsere feedbackverliebte Umfragekultur ist ein Symptom dafür. „Auf der Suche nach Selbstfindung wird das Tor der Selbstverherrlichung aufgestoßen.“ (Alfred Hrdlicka) Am Ende dieser Entwicklung finden wir Maxie Wanders Diagnose bestätigt: „Diese Selbstgerechten, weißt du, die nie zweifeln; schon gar nicht an sich selber, die sind die Pest in den menschlichen Beziehungen.“

Warum ist die Überwindung des eigenen Meinungs-Tellerrandes wichtig für ein gutes Miteinander? **Was kann die Erkenntnis:** „Liebe deinen Nächsten, *denn er ist wie du.*“ auslösen? (3. Mose 18, 19, nach Martin Buber)

Entdeckung der Solidarität, Entdeckung der Schwester und des Bruders? – „Tröstlich: das Kirchenschiff wird von vielen Nieten zusammengehalten.“ Hier haben Selbstwähltre und Selbsterübrigte keinen Platz. Denn Polarisierung und damit die Pflege von Feindbildern hat mit Gott nichts zu tun – vielleicht wird uns heute bewusst, „welches Bild wir voneinander haben, ob wir überhaupt einen Menschen richtig im Bild haben.“ (Heinrich Böll) Das wäre schon der erste große Schritt zur Lösung von Konflikten.

1. Der Wert des Friedens (Spr. 17, 1)

Im Braunkohlenrevier werden Menschen umgesiedelt, lange Prozesse gehen dem voraus, es wird „gepokert“ – Vattenfall entschädigt – jetzt stehen die neuen Häuser, alle haben sich sichtbar verbessert, aber es herrscht Streit, unüberwindbar: Ursache: Warum hat der Nachbar einen Erker oder 1 m² mehr Garten?

Was ist der Friede (in Familie und Gemeinde) uns wert?

Warum ist Gottes Friede höher als alle Vernunft? (Phil. 4, 7)

Ein Schüler fragt den Rabbi: „Was ist das bloß mit dem Geld?“ „Tritt ans Fenster! Was siehst du?“ „Ich sehe eine Frau mit einem Kind. Und einen Wagen, der zum Markt fährt.“ „Gut. Und jetzt tritt vor den Spiegel. Was siehst du?“ „Nu, Rebbe, was wird ich sehen? Mich selber.“ „Nun siehst du: Das Fenster ist aus Glas gemacht, und der Spiegel ist aus Glas gemacht. Man braucht bloß ein bisschen Silber dahinter zulegen, schon sieht man nur noch sich selbst.“ **Wann wird auch Erkenntnisreichtum** zu einem „bisschen Silber“?

2. Freundschaft stiften durch Güte (17, 9; 19, 11)

Weshalb ist mit dem „Zudecken“ kein „unter den Teppich kehren“, gemeint?

Wenn ich einen Frierenden zudecke, habe ich seine Not zur Kenntnis genommen und biete ihm Wärme und Geborgenheit – die beste Illustration des Zudeckens ist Jesu Gleichnis vom verlorenen Sohn – der Vater bedeckt die Abgerissenheit des Sohnes mit seinem „besten Gewand“!

„Zudecken“ kann ein auch Händedruck, eine Umarmung . . . sein.

Wenn ich etwas aufrühre, mache ich es sichtbar, öffentlich, bringe etwas in Bewegung, **Warum kann dieses „Aufrühren“ einen Strudel verursachen**, in dem ich selbst untergehe? Wenn ich polarisiere, kritisiere, von welcher Richtung auch immer, stehe ich in der hohen Gefahr, dass der Balken im eigenen Auge zum Brett vor dem Kopf mutiert. Ellen G. White schreibt: „Erst wenn wir bereit sind, unsere eigenen Interessen zurückzustellen, ja gegebenenfalls unser Leben für die Schwester oder den Bruder zu opfern – erst dann haben wir den Balken im eigenen Auge entfernt und können wirklich helfen.“

3. Sensibel für Kritik (17, 10) + 5. Wer nicht zuhört, ist dumm. (18, 13)

Unsere Hörfähigkeit, wenn wir kritisiert werden. Woran messen wir Hörfähigkeit?

Welche Ursachen kann das Überhören/Ignorieren haben?

Warum blockiert eine „Probleme-aussitzen-Mentalität“ jedes Vorwärtkommen, belastest das Miteinander? **Ist menschliche Einsamkeit** Folge von Harthörigkeit?

4. Reden ohne Verstand (18, 2)

Wir kennen sie, sie melden sich zu jedem Thema, die Besserwisser – so dass man „nach manchem Gespräch das Verlangen hat, einen Hund zu streicheln, einem Affen zuzunicken und vor einem Elefanten den Hut zu ziehen.“ Maxim Gorki

Was bedeutet es, dass „das Wichtigste am Redner die Redlichkeit ist“?

„Ohne sie ist er ein hohler Wortemacher.“ (La Bruyère)

Weshalb ist diese Redlichkeit in der Gemeinde noch gefährdeter als in der Politik oder Wirtschaft?

6. Das persönliche Gespräch ist durch nichts zu ersetzen. (18, 17-19!)

Warum ist es in einer Gemeinschaft/Gemeinde wichtig das Gespräch zu pflegen?

Nur im Gespräch von Angesicht zu Angesicht können sensible Themen beredet und Konfliktpotential entschärft werden. Das hat sich trotz medialer Möglichkeiten nicht geändert. Wenn dieses Gespräch nicht gepflegt wird, kann es punktuell zum Konflikt kommen: „ein gekränkter Bruder ist abweisender als eine feste Stadt.“ (19)

Wie schnell wird dann öffentlich geredet, aber nicht über das eigene Gesprächsmanko!

„Es kostet Kraft, Herr, gegen den Strom zu schwimmen, in dem sich so viele treiben lassen. Es kostet Mut, Herr, zu schweigen, wenn die Wölfe heulen.

Aber es gibt keinen anderen Weg zu Dir, als auf den Spuren der Wahrheit, der Liebe und des Friedens.

Bernhard Meuser